

Carmen Christ, Jochen Gieck

## Wie lassen sich Gesundheit und Wiedereingliederung in Arbeit gemeinsam fördern?

Ergebnisse der Befragungen der Leistungsbeziehenden und Beratungsfachkräfte im Jobcenter Stuttgart

Arbeitslosigkeit und Gesundheit beeinflussen sich wechselseitig: Menschen, die lange von Arbeitslosigkeit betroffen sind, leiden oft auch unter physischen und psychischen Beschwerden. Gleichzeitig fällt es noch schwerer, wieder in ein Arbeitsverhältnis zu kommen, wenn gesundheitliche Beschwerden den Alltag bestimmen. Einen Ausweg aus diesem Teufelskreis zu finden, ist auch deswegen eine besondere Herausforderung, weil entsprechende Angebote die betroffenen Personen bisher kaum erreicht haben (Kroll & Lampert, 2012; Holleeder, 2009; RKI, 2006).

Genau hier setzt das bundesweite Modellprojekt<sup>1</sup> „Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt“ des GKV-Bündnisses für Gesundheit nach § 20a SGB V an:

Ziel des Modellprojekts ist, die gesundheitliche Lage arbeitsloser Menschen zu verbessern und deren Lebensqualität zu erhöhen. Es soll ein Beitrag geleistet werden, die Wechselwirkung zwischen Arbeitslosigkeit und gesundheitlichen Beeinträchtigungen zu durchbrechen und damit auch die Chancen auf den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt zu erhöhen. Es wird angestrebt, die Arbeitsförderung in den Jobcentern und den Agenturen für Arbeit mit den Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention der gesetzlichen Krankenkassen zu verzahnen sowie kommunale Angebote weiterer Akteure einzubinden. Darüber hinaus wird die gesundheitsförderliche Ausrichtung der Strukturen in den Jobcentern sowie Agenturen für Arbeit fokussiert.

Um die Projektziele zu erreichen, arbeiten die Arbeitsmarktseite und die GKV-Arbeitsgemeinschaft eng zusammen. Grundsätzlich ist diese Zusammenarbeit im Präventionsgesetz (PrävG) verankert. Wie die Zusammenarbeit ausgestaltet werden kann, wird in den Bundesrahmenempfehlungen (nach § 20d Abs. 3 SGB V) dargelegt.

Seit März 2020 beteiligt sich das Jobcenter Stuttgart am Modellprojekt zur Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung und setzt dieses gemeinsam mit dem Verband der Ersatzkassen e.V.<sup>2</sup> (vdek) – Landesvertretung Baden-Württemberg um. In diesem Kontext wurde die in diesem Artikel vorgestellte Bedarfserhebung im Jobcenter Stuttgart durchgeführt. Diese stellt einen ersten zentralen Baustein in der Projektumsetzung dar, da es zunächst gilt, lokale Bedarfe am Standort zu identifizieren und dadurch Anhaltspunkte für die Projektumsetzung zu erhalten (vgl. Abbildung 1).

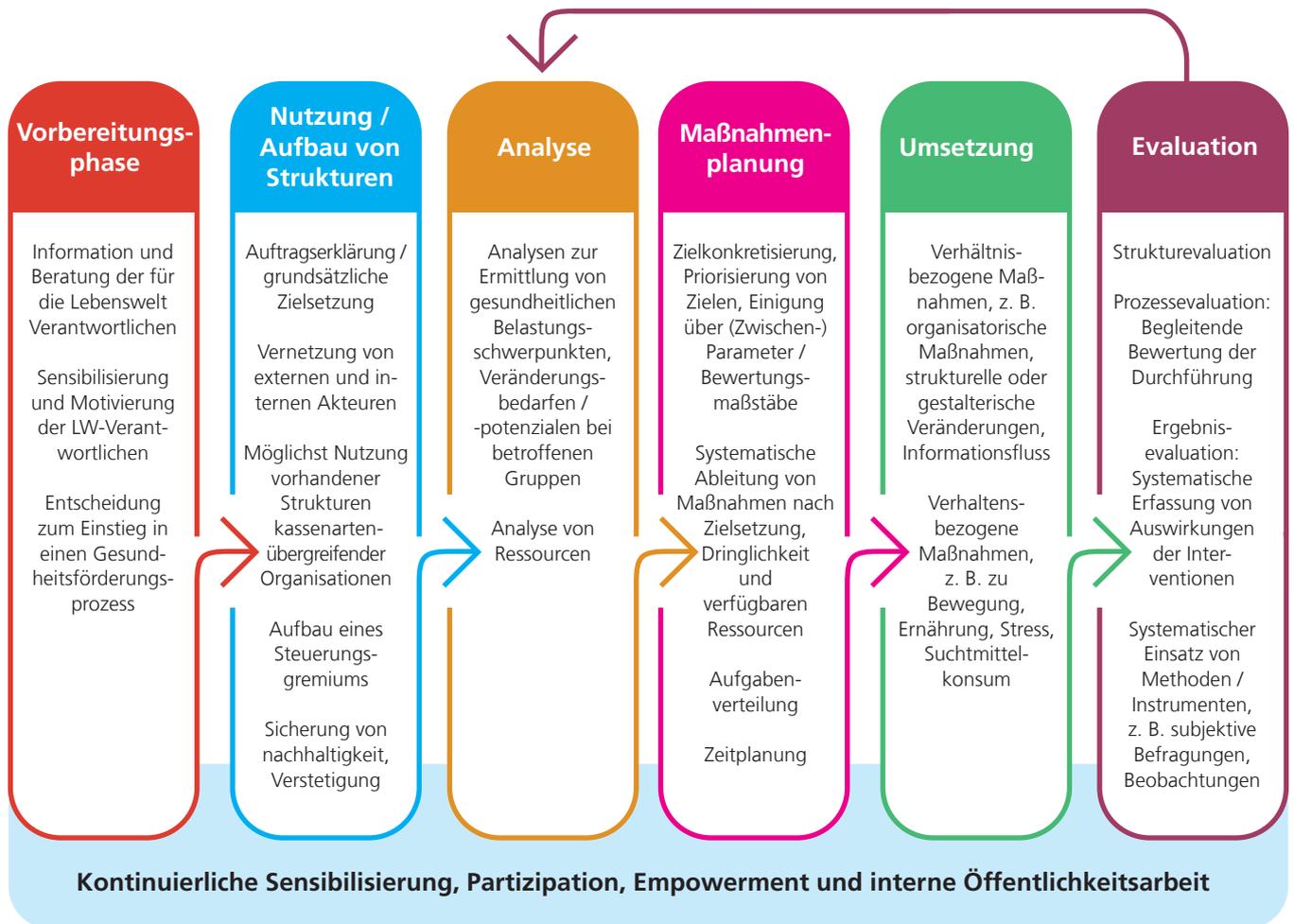
Hierzu wurde eine Steuerungsgruppe unter Beteiligung von Mitarbeiter\*innen aus verschiedenen – zum Teil gesundheitsassoziierten – Bereichen gegründet, um dem Prinzip der Partizipation von Grund auf zu folgen. Gemeinsam orientieren sich die Projektpartner in der Projektumsetzung am lebensweltbezogenen Gesundheitsförderungsprozess gemäß dem Leitfaden Prävention des GKV-Spitzenverbandes.

Modellprojekt des GKV-Bündnisses für Gesundheit



Das Jobcenter Stuttgart trat im März 2020 dem Modellprojekt bei

Abbildung 1: Der lebensweltbezogene Gesundheitsförderungsprozess (GKV-Spitzenverband, 2020, S. 29).



252

### Der lebensweltbezogene Gesundheitsförderungsprozess

Angelehnt an den Public Health Action Cycle ist das Vorgehen im Modellprojekt in vier Phasen gegliedert und sieht einen kontinuierlichen Zyklus an Bedarfserhebung, Maßnahmenplanung, -umsetzung und Evaluation vor (vgl. Abbildung 1).

Diverse Untersuchungen geben Aufschluss über die gesundheitliche Situation arbeitsloser Menschen und allgemeine Zusammenhänge im Kontext von Arbeitslosigkeit und Gesundheit. Neben diesen allgemeinen Erkenntnissen ist es im Zuge der Bedarfsanalyse im Rahmen des Projektes sinnvoll, auch die lokalen Gegebenheiten, Bedarfe und Wünsche am Standort Stuttgart zu erfassen. Dadurch wird auch ein Beitrag zur Partizipation der Projektbeteiligten geleistet.

### Methodisches Vorgehen

Die Bedarfserhebung umfasste einerseits die Befragung der Leistungsbeziehenden des Jobcenters Stuttgart und andererseits die Befragung der persönlichen Ansprechpartner\*innen, welche durch ihre Beratungsfunktion in engem Kontakt mit den Leistungsbeziehenden stehen.

Beide Erhebungen wurden als Onlineumfrage durch das Statistische Amt durchgeführt.

*29,5 Prozent der kontaktierten Leistungsbeziehenden nahmen an der Onlineumfrage teil*

Aus der Grundgesamtheit der Leistungsbeziehenden wurden durch das Jobcenter Stuttgart 1200 Personen in einem persönlichen Anschreiben zur Teilnahme an der Umfrage eingeladen. Die Stichprobe wurde vom Jobcenter unter Berücksichtigung der Alters- und Geschlechterverteilung in der Grundgesamtheit zufällig ausgewählt, um ein vergleichbares Abbild aller Leistungsbeziehenden zu erhalten. Der Befragungszeitraum umfasste ca. vier Wochen. Nach der ersten und zweiten Woche wurde je ein schriftliches Erinnerungsschreiben versandt.

Insgesamt nahmen 354 Leistungsbeziehende an der Befragung teil. Dies entspricht einer Ausschöpfungsquote von 29,5 Prozent.

*58,1 Prozent der persönlichen Ansprechpartner\*innen beteiligten sich an der Onlineumfrage*

Bei der Befragung der persönlichen Ansprechpartner\*innen wurde eine Vollerhebung angestrebt, wodurch keine Stichprobe gezogen wurde, sondern alle 239 Beschäftigten per E-Mail kontaktiert wurden. An der zweiwöchigen Onlineumfrage nahmen insgesamt 136 persönliche Ansprechpartner\*innen teil, die Ausschöpfungsquote beträgt damit 58,1 Prozent.

### Ziele der Untersuchung

Grundsätzlich war es Ziel der Befragung, die lokalen Bedarfe und Wünsche am Standort Stuttgart zu erfassen. Auf Basis dieser Ergebnisse können erstens bedarfsgerechte Angebote der Prävention und Gesundheitsförderung für die Leistungsbeziehenden gestaltet werden. Zweitens liefern sie Anhaltspunkte für die Entwicklung verhältnispräventiver Maßnahmen.

In diesem Zusammenhang wurden die inhaltlichen Schwerpunkte der Befragung der Leistungsbeziehenden wie folgt gewählt:

- Nutzung und Themen von Gesundheitsangeboten (Ernährung, Bewegung, Entspannung und Stressbewältigung, Umgang mit Suchtmitteln, sonstige gesundheitsbezogene Themen)
- Gestaltung der Angebote (Uhrzeit, Häufigkeit, Stadtbezirke, spezielle Angebote für Männer und Frauen und in anderen Sprachen, Eltern-Kind-Angebote).
- Persönliche Angaben (Alter, Geschlecht)

Die persönlichen Ansprechpartner\*innen wurden neben ihrer Einschätzung bzgl. bedarfsgerechter Angebote für die Leistungsbeziehenden zudem zu ihren eigenen Bedarfen und Wünschen befragt:

- Herausforderungen im Beratungsalltag im Zusammenhang mit Gesundheitsthemen
- Wünsche, um mit den Herausforderungen zufriedenstellend umgehen zu können
- Themen, zu welchen Informationen zur Beratung der Leistungsbeziehenden gewünscht werden

### Ergebnisse

Nachfolgend werden ausgewählte Ergebnisse<sup>3</sup> der beiden Online-Umfragen vorgestellt. Von den teilnehmenden Leistungsbeziehenden waren 54 Prozent Frauen und 45 Prozent Männer, divers wurde von vier Personen angekreuzt (1 %). Damit waren Frauen leicht überrepräsentiert in der Teilnehmendenbefragung. Hinsichtlich des Alters gaben 13 Prozent an, unter 25 Jahren, 30 Prozent zwischen 25 und 39 Jahren, 34 Prozent zwischen 40 und 54 Jahren und 23 Prozent 55 Jahre oder älter zu sein.

Die Gruppe der befragten persönlichen Ansprechpartner\*innen setzte sich zu 73 Prozent aus Frauen und zu 27 Prozent aus Männern zusammen, was der Verteilung aller angestellten persönlichen Ansprechpartner\*innen nahekommt (74 % Frauen, 26 % Männer).

### Angebotswünsche und Belastungen der Leistungsbeziehenden

*Hauptgründe, weshalb Gesundheitsangebote bisher nicht genutzt wurden: Die Angebote sind unbekannt, zu teuer oder es gibt keine*

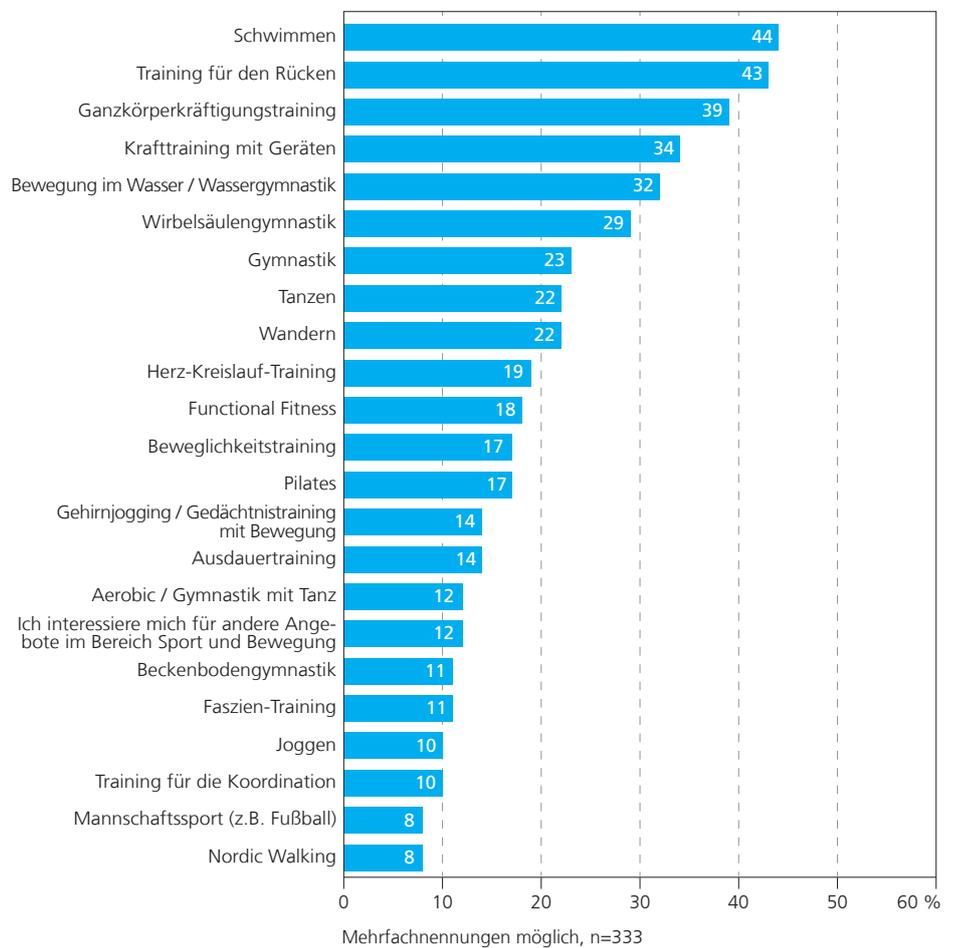
Insgesamt gaben 92 Prozent der befragten Leistungsbeziehenden an, derzeit keine Gesundheitsangebote zu nutzen. Begründet wurde dies insbesondere mit fehlendem Wissen über die Angebote (43 %) sowie den damit verbundenen Kosten (27 %). Fast jeder fünfte Befragte nannte als Grund das Fehlen von Angeboten. Wenn bereits an Gesundheitsangeboten teilgenommen wurde (8 %), dann vorwiegend an Angeboten zur Stärkung der Muskulatur, wie beispielsweise Krafttraining oder die Nutzung von Fitnessstudios.

Die nachfolgenden Abbildungen veranschaulichen, an welchen Angeboten<sup>4</sup> die Leistungsbeziehenden gerne teilnehmen würden.

**Abbildung 2:** Angebotswünsche im Bereich Sport und Bewegung (Mehrfachnennungen möglich).

Frage: „An welchen Angeboten würden Sie gerne teilnehmen?“

254



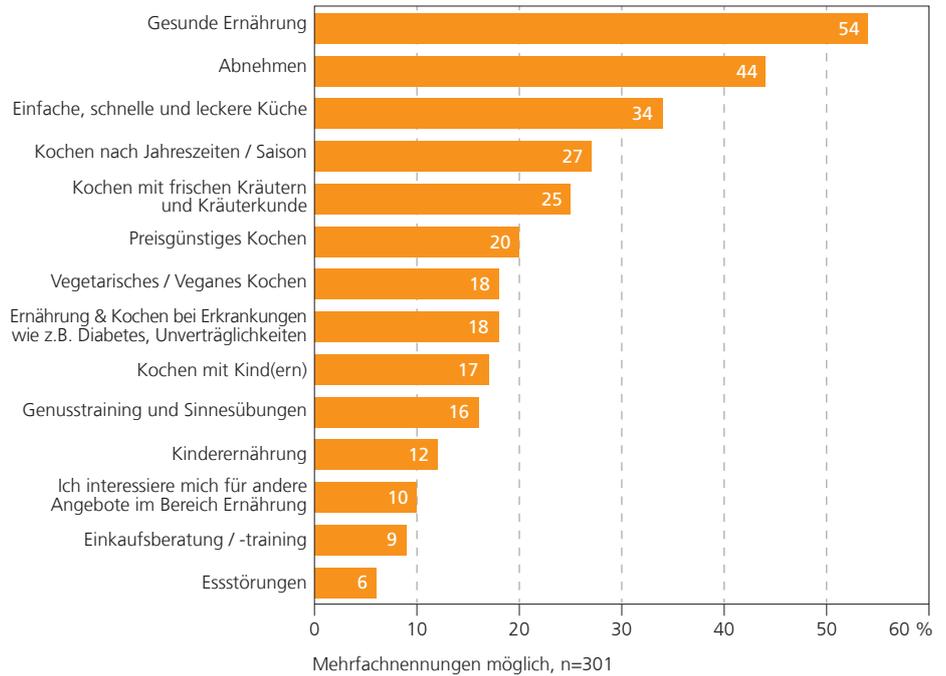
Quelle: Befragung Leistungsbeziehende 2021

Von den Leistungsbeziehenden werden insbesondere Rückentraining, Ganzkörperkräftigungstraining, Krafttraining mit Geräten sowie Bewegungsangebote im Wasser oder Schwimmen gewünscht.

Im Bereich Ernährung zeigen sich folgende Themenschwerpunkte:

**Abbildung 3:** Angebotswünsche im Bereich Ernährung (Mehrfachnennungen möglich).

Frage: „An welchen Angeboten würden Sie gerne teilnehmen?“



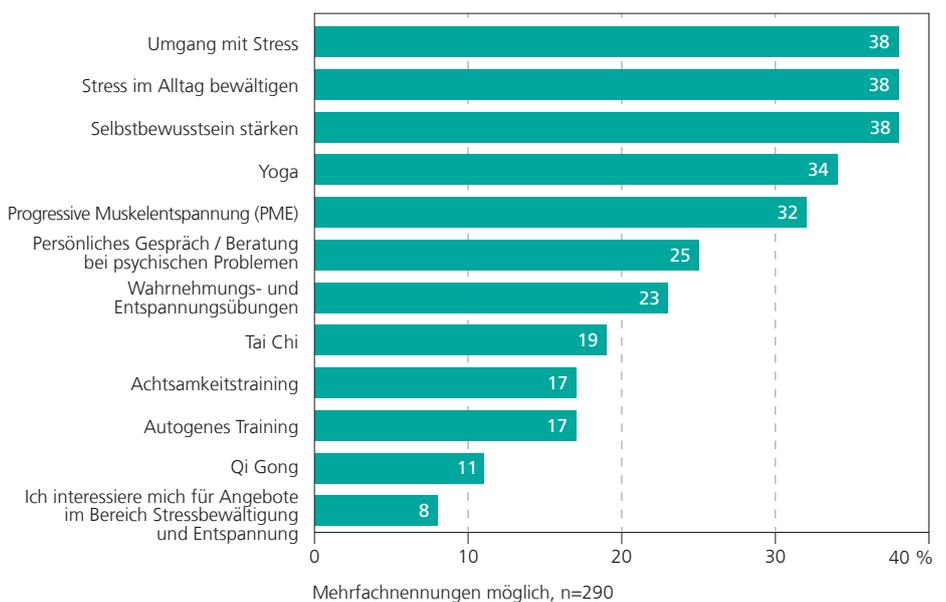
Quelle: Befragung Leistungsbeziehende 2021

Im Hinblick auf Ernährungsangebote wurde am häufigsten der Themenschwerpunkt gesunde Ernährung angegeben, gefolgt von einem Angebot zur Gewichtsabnahme sowie zum Thema einfache, schnelle und leckere Küche.

Im Bereich Entspannung und Stressbewältigung nannten die Leistungsbeziehenden folgende Bereiche:

**Abbildung 4:** Angebotswünsche im Bereich Entspannung und Stressbewältigung (Mehrfachnennungen möglich).

Frage: „An welchen Angeboten würden Sie gerne teilnehmen?“



Quelle: Befragung Leistungsbeziehende 2021

Mehrheitlich werden Angebote zum Thema Umgang und Bewältigung von Stress im Alltag, zur Stärkung des Selbstbewusstseins sowie Yoga und progressive Muskelentspannung von den Leistungsbeziehenden gewünscht (vgl. Abbildung 4).

Zum Thema Umgang mit Suchtmitteln gaben 53 Prozent der Befragten an, dass sie an einem Angebot zur Raucherentwöhnung teilnehmen würden. An einem Angebot zum Umgang mit Alkohol waren 19 Prozent interessiert.

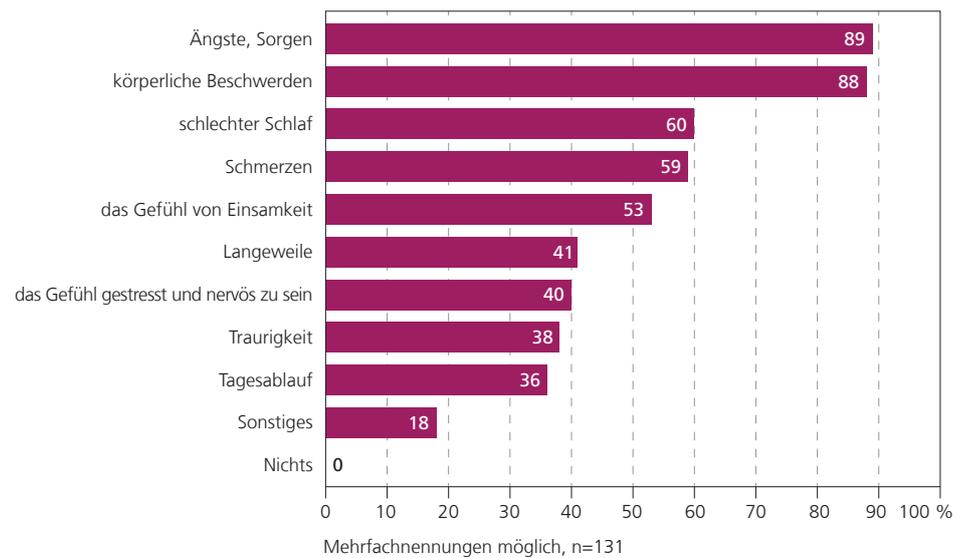
Neben den konkreten Angebotswünschen wurden die Leistungsbeziehenden auch dazu befragt, zu welchen gesundheitsbezogenen Themen sie sich mehr Informationen wünschen. Insbesondere werden von den befragten Leistungsbeziehenden Informationen zur Früherkennung von Krankheiten (Vorsorgeuntersuchungen) (43 %) sowie zur Zahngesundheit (41 %) gewünscht. Außerdem wurde angegeben, dass allgemeine Informationen zu einer gesunden Lebensweise (39 %) und den Angeboten der Sportvereine (34 %) gewünscht werden sowie zu den Themen Impfen (31 %) und Frauengesundheit (31 %).

Um neben den konkreten Wünschen weitere Anhaltspunkte über die Bedarfe der Leistungsbeziehenden zu erhalten, wurden die persönlichen Ansprechpartner\*innen befragt, durch welche Faktoren die Kund\*innen derzeit häufig belastet sind (vgl. Abbildung 5).

**Abbildung 5:** Derzeitige Belastungen der Leistungsbeziehenden (Mehrfachnennungen möglich).

Frage: „Was belastet die Kund\*innen derzeit häufig?“

256



Quelle: Befragung Ansprechpartner\*innen 2021

Es zeigt sich, dass insbesondere Ängste und Sorgen, körperliche Beschwerden und Schmerzen, aber vor allem auch schlechter Schlaf sowie das Gefühl von Einsamkeit die Kund\*innen nach Einschätzung der persönlichen Ansprechpartner\*innen derzeit belasten.

Die persönlichen Ansprechpartner\*innen gaben auf die offene Frage, welche sonstigen Angebote im Rahmen des Projektes für die Leistungsbeziehenden angeboten werden sollten, vornehmlich folgende Angebote an: Angebote zur psychischen Gesundheit, zur Förderung der Motivation und Veränderungsbereitschaft sowie Beratungsangebote zu unterschiedlichen Themen.

### Gestaltung der Gesundheitsangebote

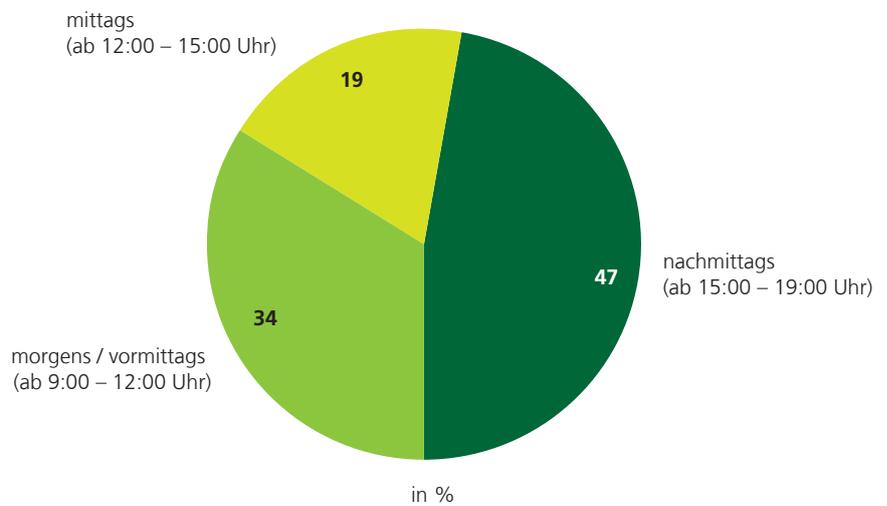
Um die Angebote nicht nur inhaltlich bedarfsbezogen gestalten zu können, sondern auch hinsichtlich der Rahmenbedingungen, wurden die Leistungsbeziehenden gefragt, wann, wo und in welchem Umfang die Angebote stattfinden sollen.

*Mehrheitlich werden regelmäßige, einmal wöchentlich stattfindende Angebote gewünscht*

Von den Kund\*innen werden mehrheitlich Angebote am Nachmittag/Abend gewünscht, gefolgt von Angeboten zwischen 09.00 und 12.00 Uhr (vgl. Abbildung 6). Bezüglich des Formates beziehungsweise des Umfangs, gaben über zwei Drittel der Leistungsbeziehenden an (68 %), sich regelmäßige, einmal wöchentlich stattfindende Angebote zu wünschen. Einmalige Veranstaltungen (9 %) und Kompaktangebote an einem oder zwei Tagen (12 %) werden von einem kleineren Teil der Befragten bevorzugt.

**Abbildung 6:** Gewünschte Uhrzeit der Angebote.

Frage: „Wann sollen die Angebote stattfinden? Am liebsten...“



Quelle: Befragung Leistungsbeziehende 2021

Auf die Frage „Wo sollen die Angebote stattfinden? Am liebsten in...“ konnten die Leistungsbeziehenden aus allen 23 Stuttgarter Stadtbezirken wählen. Jeder Stadtbezirk wurde von mindestens zwei Personen angekreuzt (1 %). Nachfolgende vier Stadtbezirke wurden von den befragten Leistungsbeziehenden am häufigsten angegeben: Bad Cannstatt (19 %), Stuttgart-Ost (14 %), Zuffenhausen (10 %), Feuerbach (8 %). Die in Karte 1 dargestellte Verteilung entspricht in etwa der Verteilung der ALG-II-Empfänger\*innen in den Stuttgarter Stadtbezirken (Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt 2020). Dies legt nahe, dass sich die Befragten überwiegend wohnortnahe Angebote wünschen.

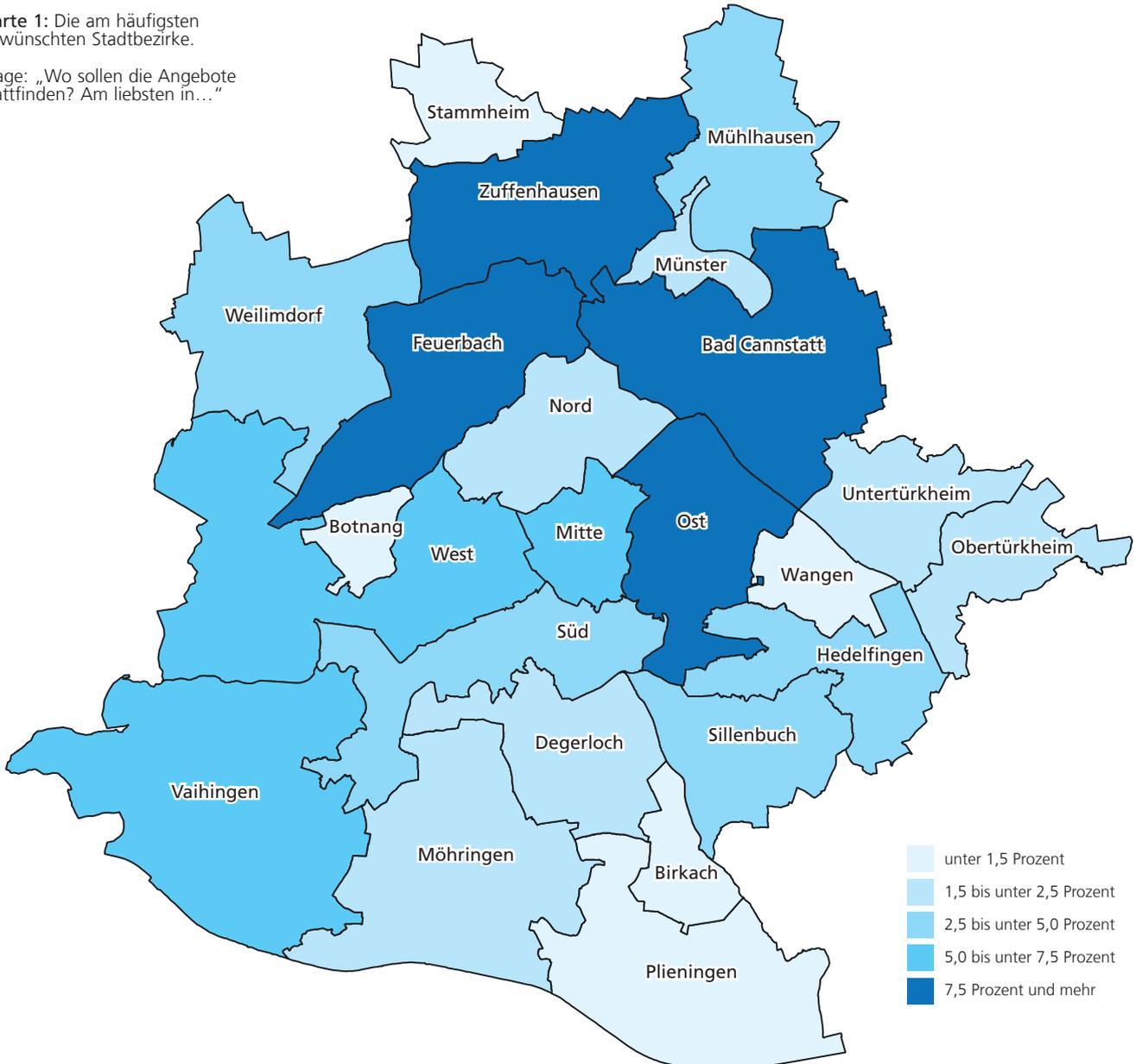
Der Großteil (79 %) der befragten Leistungsbeziehenden gab auf die Frage, ob sie sich Angebote in verschiedenen Sprachen wünschen, an: „Nein, das ist nicht wichtig für mich“. 21 Prozent beantworteten diese Frage mit Ja und wünschten sich zu ähnlichen Anteilen Angebote in Englisch (35 %) und in Türkisch (30 %) sowie Angebote in Arabisch (27 %). Angebote in Russisch werden von fünf Personen gewünscht (8 %).

*Getrennte Angebote für Männer und Frauen werden vor allem bei Bewegungsangeboten im Wasser gewünscht*

Neben der Sprache konnten die Leistungsbeziehenden auch Angaben dazu machen, ob sie sich getrennte Angebote für Frauen und Männer wünschen und wenn ja, bei welchen. Über die Hälfte der Befragten (60 %) antwortete, dass sie sich keine getrennten Angebote wünschen. 21 Prozent wünschten sich immer getrennte Angebote, weitere 20 Prozent bei bestimmten Angeboten. Hierbei wurden vor allem Bewegungsangebote im Wasser genannt, aber auch Sport- und Bewegungsangebote im Allgemeinen sowie Angebote, welche frauenbezogene Themen beinhalten.

**Karte 1:** Die am häufigsten gewünschten Stadtbezirke.

Frage: „Wo sollen die Angebote stattfinden? Am liebsten in...“



Quelle: Befragung Leistungsbeziehende 2021

258

Um auch den Bedarf an Eltern-Kind-Angeboten zu ermitteln, beinhaltete die Befragung der Leistungsbeziehenden die Frage, ob sie gerne zusammen mit dem Kind/ den Kindern an einem Angebot teilnehmen möchten. Dies beantworteten ein knappes Drittel der Befragten mit Ja und 28 Prozent mit Nein. 40 Prozent der Befragten gab an, keine Kinder zu haben.

Personen, die nicht gemeinsam mit dem Kind beziehungsweise den Kindern an den Angeboten teilnehmen möchten, wurde eine Folgefrage gestellt: „Benötigen Sie eine Kinderbetreuung während der Teilnahme am Angebot?“. Es wurde deutlich, dass der Bedarf an einer Kinderbetreuung unter den befragten Leistungsbeziehenden gering ist: 93 Prozent verneinten die Frage, sieben Prozent gaben an, eine Kinderbetreuung zu benötigen.

## Herausforderungen und Wünsche der persönlichen Ansprechpartner\*innen

Mittels zwei offener Fragen wurden die persönlichen Ansprechpartner\*innen gefragt, welche Herausforderungen für sie im Beratungsalltag in Zusammenhang mit Gesundheitsthemen bestehen und was sie sich wünschen, um damit zufriedenstellend umgehen zu können.

*Herausfordernd ist die adäquate Einschätzung der (gesundheitlichen) Situation der Leistungsbeziehenden*

Als Herausforderungen wurden vor allem nachfolgende Aspekte genannt:

- Adäquate Einschätzung der (gesundheitlichen) Situation der Leistungsbeziehenden (z. B. im Hinblick auf Arbeitsfähigkeit und Zumutbarkeit bestimmter Tätigkeiten, Krankheit als Vorwand, vorhandene Ressourcen)
- Umgang mit den Überzeugungen und Gefühlen der Leistungsbeziehenden (z. B. geringe Veränderungsmotivation/-bereitschaft, Bewusstsein für die eigene Gesundheit/Selbsteinschätzung, Ängste, Selbstwirksamkeitserwartung und Glaube an die Zukunft)
- Gesundheitszustand der Leistungsbeziehenden sowie damit verbundene Thematiken (z. B. körperliche Krankheitsbilder und psychische Auffälligkeiten/Erkrankungen/Probleme, teilweise ohne Diagnose und Behandlung, dauerhafte AU-Bescheinigungen, Unwissenheit über Gesundheitszustand der Leistungsbeziehenden)
- Anbindung der Leistungsbeziehenden an Therapeut\*innen, Ärzt\*innen und andere Unterstützungsangebote
- Zu wenig Zeit beziehungsweise Zeitdruck im Berufsalltag
- Sprachliche Barrieren und zu wenig Angebote in anderen Sprachen

Um mit den Herausforderungen zufriedenstellend umgehen zu können, wünschen sich die persönlichen Ansprechpartner\*innen insbesondere folgende Punkte:

*Mehr Zeit für die Beratung wird von den persönlichen Ansprechpartnern\*innen gewünscht*

- Mehr Zeit beziehungsweise einen geringeren Fallschlüssel
- Schulungen und Informationen zu unterschiedlichen Themen zur Erweiterung des Wissens sowie der eigenen Kompetenzen
- Kollegiale Fallberatung, verstärkte Zusammenarbeit mit dem Medizinisch-Psychologischen Dienst (MPD) des Jobcenters
- Beratungsmöglichkeiten und Unterstützung (z. B. Beratung durch Arzt/Ärztin oder Psycholog\*in)
- Verbesserte Anbindung und Zusammenarbeit mit Ärzt\*innen, Trägern und weiteren Akteuren
- Informationen und Übersichten zu Angeboten und Beratungsstellen
- Erweiterung des Maßnahmenangebotes sowie mehr Kapazitäten bei bestehenden Maßnahmen wie AmigA<sup>5</sup>
- Zugang zu psychologischer und medizinischer Beratung im Jobcenter für die Leistungsberechtigten
- Wohnortnahe, niedrigschwellige, geeignete Angebote für die Leistungsberechtigten (z. B. ganzheitliche Beratungsangebote, Angebote zur psychischen Gesundheit, Gesundheitsangebote, etc.), auch in unterschiedlichen Sprachen

Werden die Angaben näher betrachtet, wird deutlich, dass einige der genannten Herausforderungen schwer veränderbar sind – auf andere kann jedoch im Rahmen des Projektes reagiert werden.

Auf die Frage, zu welchen Themen im Bereich Gesundheit und Prävention sich die persönlichen Ansprechpartner\*innen Informationen zur Beratung der Leistungsbeziehenden wünschen, haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert: Thema psychische Gesundheit (psychische Erkrankungen und der Umgang damit, Stärkung der psychischen Gesundheit, Hilfsangebote), Thema Sucht, Thema Sport und Bewegung, Ernährungsbezogene Themen, Thema Rückengesundheit.

Darüber hinaus werden vor allem Informationen zu Beratungs- und Fachstellen mit Ansprechpartnern\*innen gewünscht sowie über bestehende Angebote (der GKV), das Gesundheitswesen und (Reha)Leistungen.

### Fazit und Ausblick

Die vergleichsweise hohen Beteiligungsquoten von knapp 30 Prozent der kontaktierten Leistungsbeziehenden sowie ca. 57 Prozent der persönlichen Ansprechpartner\*innen unterstreichen in beiden Gruppen das Interesse an gesundheitsbezogenen Themen sowie die Offenheit, sich mit Gesundheitsthemen auseinander zu setzen. Insgesamt wurden zudem in beiden Befragungen Fragen mit einem offenen Antwortformat häufig und umfassend beantwortet.

Die dargestellten Ergebnisse der Onlineumfrage der Leistungsbeziehenden sind zwar nicht gänzlich repräsentativ für die Grundgesamtheit, jedoch ergeben sie ein gutes Abbild über die Bedarfe der befragten Personen und somit einem Teil der Leistungsbeziehenden. Dadurch können auf Basis der Angaben der Leistungsbeziehenden sowie der persönlichen Ansprechpartner\*innen bedarfsbezogene Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention gestaltet werden.

Von August bis Dezember 2021 bietet das Jobcenter Stuttgart den Leistungsbeziehenden im Rahmen der Kooperation mit den gesetzlichen Krankenkassen insgesamt 15 kostenfreie und freiwillig besuchbare Angebote und Kurse aus unterschiedlichen Themenbereichen an: Ernährung, Bewegung, Rauchentwöhnung, aber auch Stressbewältigung, Entspannung und erholsamer Schlaf sowie Selbsthilfe. Hierbei wird mit unterschiedlichen lokalen Akteuren, wie bspw. der Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart, der Sportvereinigung Feuerbach oder dem Turnverein Cannstatt, zusammengearbeitet. Die Kurse und Angebote werden von den Leistungsbeziehenden sehr gut angenommen. Der Flyer zu den Angeboten kann auf der Website der vdek Landesvertretung Baden-Württemberg eingesehen werden.<sup>6</sup>

Die Planung der Kursreihen für das anstehende Jahr 2022 wird auf Grundlage der Ergebnisse der Onlineumfrage der Leistungsbeziehenden sowie der bereits gesammelten Erfahrungen der diesjährigen Angebote vorgenommen.

Um auch auf die Herausforderungen und Wünsche der persönlichen Ansprechpartner\*innen zu reagieren und auf der verhältnispräventiven Ebene aktiv zu werden, werden im Jahr 2022 auch hierzu Maßnahmen in der Steuerungsgruppe des Projektes geplant und umgesetzt.

Die aktuell laufende Förderperiode des Modellprojektes zur Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung ist auf den 31.12.2022 datiert.

**Autoren:**  
**Carmen Christ**  
Verband der Ersatzkassen e.V. –  
Landesvertretung Baden-Württemberg  
Telefon: (0711) 239 54 – 52  
E-Mail: [carmen.christ@vdek.com](mailto:carmen.christ@vdek.com)

**Jochen Gieck**  
Telefon: (0711) 216-98581  
E-Mail: [jochen.gieck@stuttgart.de](mailto:jochen.gieck@stuttgart.de)

*Beteiligungsquoten sprechen für  
das Interesse an Gesundheit*

*Planung neuer Gesundheitsangebote  
für das Jahr 2022 auf Basis der  
Ergebnisse*

- 1 Näheres zum bundesweiten Modellprojekt sowie dem GKV-Bündnis für Gesundheit kann folgender Website entnommen werden:  
<https://www.gkv-buendnis.de/>
- 2 Der vdek ist Interessensvertreter und Dienstleister aller sechs Ersatzkassen und hat im Modellprojekt die GKV-beauftragte Federführung für das Jobcenter Stuttgart inne.
- 3 Die nachfolgende Ergebnisdarstellung ist nicht vollständig. Es werden lediglich ausgewählte Ergebnisse vorgestellt.  
Bei Interesse an weiteren Ergebnissen, kann auf die Autoren/-innen zugegangen werden.
- 4 Die abgefragten Angebotswünsche sind nicht vollumfänglich GKV-förderfähig, wurden jedoch erfasst, um ein umfassendes Bild zu ermitteln.
- 5 Das Projekt AmigA – Arbeitsförderung mit gesundheitsbezogener Ausrichtung, ist ein spezifisches Angebot des Jobcenters Stuttgart für langzeitarbeitslose Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen.
- 6 Unter Themen > Prävention und Gesundheitsförderung > Arbeits- und Gesundheitsförderung > Stadtkreis Stuttgart.  
Alternativ kann folgender Link aufgerufen werden:  
[https://www.vdek.com/LVen/BAW/Service/Gesundheitsfoerderung\\_Praevention/verzahnung-von-arbeits--und-gesundheitsfoerderung-in-der-kommuna-region-stuttgart-boeblingen/\\_jcr\\_content/par/download\\_50177166/file.res/2021-06-01\\_%c3%9cbersichtsflyer\\_Kurse.pdf](https://www.vdek.com/LVen/BAW/Service/Gesundheitsfoerderung_Praevention/verzahnung-von-arbeits--und-gesundheitsfoerderung-in-der-kommuna-region-stuttgart-boeblingen/_jcr_content/par/download_50177166/file.res/2021-06-01_%c3%9cbersichtsflyer_Kurse.pdf)

### Literaturverzeichnis:

- GKV-Spitzenverband (Hrsg.) (2020): Leitfaden Prävention. Handlungsfelder und Kriterien nach § 20 Abs. 2 SGB V. Hrsg.
- Holleder, A. (2009): Gesundheit von Arbeitslosen fördern! Handbuch für Wissenschaft und Praxis (1. Aufl.). Fachhochschulverlag Frankfurt a. M., 477 S.
- Kroll, L. & Lampert, T. (2012): Arbeitslosigkeit, prekäre Beschäftigung und Gesundheit. GBE kompakt (3)1, Robert Koch Institut (Hrsg.).
- Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (2020): Datenkompass Stadtbezirke Stuttgart, Ausgabe 2019/2020, 316 S.
- Robert Koch Institut (RKI) (2006): Gesundheit in Deutschland. RKI., 224 S.

Das **GKV-Bündnis für Gesundheit** ist eine gemeinsame Initiative der gesetzlichen Krankenkassen zur Weiterentwicklung und Umsetzung von Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten. Das Bündnis fördert dabei u. a. Strukturaufbau und Vernetzungsprozesse, die Entwicklung und Erprobung gesundheitsfördernder Konzepte insbesondere für sozial und gesundheitlich benachteiligte Zielgruppen sowie Maßnahmen zur Qualitätssicherung und wissenschaftlichen Evaluation. Der GKV-Spitzenverband hat gemäß § 20a Abs. 3 und 4 SGB V die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung damit beauftragt, die Aufgaben des GKV-Bündnisses für Gesundheit mit Mitteln der Krankenkassen umzusetzen.

[www.gkv-buendnis.de](http://www.gkv-buendnis.de)

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

